

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. auch die Post und unsere Landausträger bezogen 12 Mk.

und Gegend.

Amts-Blatt



für die königliche Amtmannschaft Weissen, für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff sowie für das königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linbach, Lopen, Müllitz-Neitzsch, Mohorn, Rungitz, Neufirsen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhlendorf, Pöhlitz bei Wilsdruff, Rottsch, Rottschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tannenberg, Taubenheim, Ullendorf, Ufersdorf, Weitzropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Verlag und Druck von Arthur Schwanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 145.

Sonnabend, den 18. Dezember 1915.

74. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Übermäßige Kriegsgewinne.

Man schreibt uns: Der Reichstag sieht sich durch die in sichere Aussicht gestellte Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer noch nicht zufriedengestellt, obwohl er doch vom Staatssekretär Dr. Helfferich wiederholt gehört hat, daß in dieser Richtung, was die vorzuschlagenden Steuerhöhen betrifft, durchaus nicht taghelt vorgegangen werden soll. Man hat aus der Tatsache, daß einstweilen die Aktiengesellschaften usw. durch Gesetz gewonnen werden sollen, 50 %, also die Hälfte ihres Reinertrages in der Kriegszeit für die Zwecke dieser Sondersteuer zurückzulegen, den Schluß gezogen, daß der Bundesrat die Gewinne bis zu dieser Höhe für das Reich in Anspruch nehmen will. Dem hat zwar der Schatzsekretär widersprochen, aber man weiß ja, daß auch dem Steuererheber mit dem Eisen der Appetit wächst, und wird jedenfalls auf daran tun, nur die andere Hälfte der Kriegsgewinne als sicheren Besitz zu betrachten. Aber der Reichstag möchte, wie es scheint, noch tiefer zugreifen. Mit Unterstützung aller Parteien mit Ausnahme des Zentrums hat der Abgeordnete Schiffer (Magdeburg, nat.) im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen,

1. Maßnahmen zu treffen, um unter voller Wahrung der Interessen des realen Geschäftsbetriebes die Unternehmung und Feststellung von Fällen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen, die Vorbereitung, Vermittlung, Beförderung oder Verschönerung von Kriegslieferungen oder eine andere Mitwirkung bei ihnen ein übermäßiger oder unlauterer Gewinn erzielt worden ist; 2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für den Reichsbesitz ein Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird.

Was an dieser Aktion zunächst auffällt, ist, daß das Zentrum sich von ihr ausgeschlossen hat. Es wird sich gewiß nicht aus dem Reichsbesitz zurückgehalten haben, denn das man in der Zeit der Jubiläumskredite den Staatsfiskus füllen muß, auf welche Weise es nur immer angeht, darüber herrscht natürlich auf allen Seiten des hohen Hauses nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Auch der ständige Gedanke, der dem Vortage Schiffer zugrunde liegt, muß gerade der Partei der Mitte besonders imwichtig sein. Wenn sie trotzdem sich in diesem Falle dem Vorgehen der anderen Parteien nicht anschließt, so werden ihre Bedenken vermutlich auf praktischen Gebieten liegen. Vielleicht daß die Reichsbehörden nach Meinung des Zentrums durch die eigentlichen und unmittelbaren Kriegsaufgaben zu sehr belastet sind, um noch die ihnen hier zugeordnete neue Arbeit mit Erfolg durchzuführen zu können; vielleicht daß die als notwendig bezeichnete Unterscheidung zwischen den Interessen des realen Geschäftsbetriebes und den — anderen Fällen den Praktiken des Zentrums als ein allzu gewagtes Unternehmen erscheint, in Erinnerung an die traurigen Erfahrungen, die man mit dem sogenannten „unerbittlichen“ Wertzuwachs bei der Besteuerung des Grundstücksverkehrs gesammelt hat. Vielleicht endlich, daß der künftige Vertrag dieses dem Reichsbesitz einräumenden Vorpostens nicht verlockend genug erscheint, um diese Sonderaktion mit der ganzen Unruhe, die sie in die Gewerke- und Handelskreise hineintragen mag, zu rechtfertigen. Wenn, es mahnt gegenüber den zweifellos wohlmeinenden und in ihrer Tendenz sicherlich zu billigen Absichten der Antragsteller zur Voricht, daß die größte der bürgerlichen Parteien des Reichstags von diesem neuen Vorstoß gegen übermäßige und unlautere Kriegsgewinne nichts wissen will. Die bloße Tatsache, daß eine Steuer populär ist, genügt nicht, um ihre Einführung zu rechtfertigen.

Aberhaupt will es uns scheinen, als läge der Reichstag sich bei den Wünschen und Forderungen, zu deren Mundstück er sich, zunächst in den Verhandlungen des Hauptausschusses der Regierung gegenüber macht, von dem Ströme der Popularität etwas gar zu sehr fortziehen. So wenn er durchaus die Mannschäftslohnung unserer Krieger erhöhen will, obwohl ihm versichert wird, daß die lieben Feldherren mit dem Gelde draußen kaum etwas anzufangen wüßten, daß sie vielmehr 60 bis 70 Millionen Mark monatlich in die Heimat zurückschicken als hochwillkommene, sozusagen ungelehrte Liebesgabe, und daß für alle ihre leiblichen Bedürfnisse von der Heeresverwaltung so reichlich wie nur irgend möglich gesorgt werde. Auch das ständige Drängen nach Erhöhung und Erweiterung des heimischen Unterstützungsweins geschieht nicht nur ohne Rücksicht auf die Lage der

Verständnisse, man geht auch an der Frage der Notwendigkeit dieser Mehraufwendungen ziemlich leichtfertig vorbei und hat anscheinend gar kein Auge für die recht unerfreulichen Nebenwirkungen, die sich mit der großartigen Unterstützungstätigkeit von Reich und Staat, von Kreisen und Gemeinden in mancher Beziehung eingestellt haben. Jeder, der mit der Praxis dieser Dinge zu tun hat, weiß, was gemeint ist. Wenn man aber die Reichstagsverhandlungen liest, tritt einem fast immer nur die „grote Theorie“ der Unterstützungstragen entgegen. Hier sollte einem Zweifel ebensoänglich aus dem Wege gegangen werden wie einem Zweifel und neue Forderungen sollten um so gründlicher durchgeprüft werden, je populärer sie sind.

Welches Schicksal der Antrag Schiffer mit seinen weitgehenden Anregungen haben wird, bleibt abzuwarten. Noch hat die Reichsregierung nicht zu ihm Stellung genommen, und es wäre gewiß nicht vom Übel, wenn auch unserer Geschäftswelt Zeit gelassen würde, sich zu ihm zu äußern. Doch in der Kriegszeit zu Ende, und der Staat bleibt nach wie vor nicht nur auf die Leistungsfähigkeit, sondern auch auf die Unternehmungslust unserer Handel- und Gewerbetreibenden angewiesen. Ehe ihnen also ein geleglicher Dampf aufgeleitet, ein auf den realen Geschäftsbetrieb vermindertes Mißtrauensvotum ausgestellt wird, sollte man sich die Sache doch recht gründlich überlegen.

Dr. Sy.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegerstätigkeit auf dem größten Teile der Front. — Bei Bailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen. — Leutnant Jannemann brachte gefesselt über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz. — Der vorgestrige Fliegerangriff auf Müllheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahndampfanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der gewordenen Bomben gefallen, dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Feuerlöschmaschinen im Lazarett.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Drowsjatsy-Sees bis in unsere Stellung vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Beresina-Wandung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert, nachts kam es zu kleinen Patrouillenzusammenstoßen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Bei Vereckan scheiterte ein feindlicher Angriff. — Ein russisches Flugzeug wurde östlich von Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Montenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Die Bulgaren an der griechischen Grenze.

Der bulgarische amtliche Kriegsbericht schildert die Lage am 14. Dezember wie folgt:

Die Engländer und die Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen besaßen sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt hatten. An der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir haben dem Feinde 1234 Gefangene, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 63 Munitionswagen, 10 zweifelhafte Sanitätswagen und viel anderes Kriegsmaterial genommen.

Der bulgarische Generalstab wird von nun an Berichte nur an jenen Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

Injektionspreis 15 Pfg. pro umgepumpten Körpergefäß.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 30 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Berufspreiser Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Die griechisch-bulgarische Freizone.

Aber die bereits mehrfach gemeldete Errichtung einer neutralen Zone zwischen dem bulgarischen und dem griechischen Meer liegt jetzt die folgende amtliche Mitteilung aus Sofia vor:

Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt waren, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsche geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Vorposten der bulgarischen Armeen und den griechischen Grenzposten auszuschalten, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Seitens der hellenischen Regierung ist die Antwort eingetroffen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme.

Der griechische Kriegsminister hat den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen.

Panik in Saloniki.

Die „Südostliche Korrespondenz“ meldet aus Athen: In Saloniki brach allgemeine Panik aus. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall einer Belagerung der Stadt und bei Abzug der griechischen Garnison Gewalttätigkeiten der Verbandsarmee. Ebenso zweifeln alle Vorkämpfer der zahlreichen vielfach sehr wohlhabenden jüdischen Mischlinge Furcht.

Besehrend für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Meuterei von Territorialtruppen unterdrückt werden mußte; die Soldaten weigerten sich Schanzarbeiten zu verrichten. Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage trafen die deutsche und die österreichisch-ungarische Kolonne alle Vorkehrungen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

Englands Verteidigungsstellung am Suezkanal.

Angeichts der Erfolge, den seine Gegner an den Dardanellen, in Mesopotamien und auf dem Balkan errungen haben, zitiert John Bull um seine Machtstellung am Suezkanal, dem Lebensnerv seines Weltreichs. Er hat deshalb, wie ein neutraler Berichtshatter schildert, folgende Vorkehrungen zu der Verteidigung dieser wichtigen Wasserstraße getroffen.

240 000 (S) Mann, Engländer, Australier und Südafrikaner sind in Ägypten versammelt. Am Kanal haben in seiner ganzen Länge (160 Kilometer) mehrere hunderttausend Eingeborene und englische Truppen Schützengräben angelegt. Auf dem Westufer sind Vort Suid, El Kantara, Ismailia, Serapeus, Schalus, Agrud und Suez zu starken Festungen ausgebaut worden, die durch viele kleinere Zwischenforts und unzählige Gräben miteinander verbunden sind. Die Ostseite kann durch geeignete Anlagen auf weite Strecken hin überwacht werden. Rakos ist mit großen Erdwerken in weitem Umkreis umgeben, die südliche und westliche ägyptische Grenze durch zahlreiche Forts geschützt worden.

Auch für schwere Artillerie ist nach Auslage des neutralen Gewährsmannes reichlich gesorgt. Auf dem Kanal selbst sind eine große Anzahl Kanonenboote und schnelle, sehr stark bewaffnete Monitore verteilt.

Russisch-englische Niederlage in Persien.

Konstantinopeler Blätter melden, daß bei einem heftigen Kampf zwischen Persern und russisch-englischen Soldaten in Kermanichah und Hemedan die letzteren über 600 Tote und ebensoviel Verwundete hatten. Die Perser machten dabei auch große Beute. Bei einem anderen Kampf zwischen Kermanichah und Sine wurden 300 Kosaken, die unter dem Kommando des russischen Generals Samanow standen, gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Das erste Gefecht in Ägypten.

Wie ein amtlicher englischer Bericht aus Kairo mitteilt, hat bei Matruh ein Gefecht zwischen Engländern und türkischen Irregulären stattgefunden, bei dem selbst nach englischer Darstellung die Verluste gleich gewesen sind. Für die englische öffentliche Meinung ist diese Meldung sehr peinlich und beunruhigend, — denn Matruh liegt schon auf ägyptischem Boden, 160 Kilometer westlich Alexandria.

„Daily Mail“ erklärt, die Türken hätten schon lange verächt, Waffen und Munition in Segelbooten von Kleinasien nach Nordafrika überzuführen. Eine Anzahl dieser Boote wurde gefapert, andere entkam und erreichten ihr Ziel. „Daily Chronicle“ erklärt, Matruh sei der Platz, wo Ende November die Grenzposten konzentriert wurden, um Kollisionen mit den Eingeborenenstämmen zu vermeiden. (Diese haben sich augenscheinlich aber nicht mehr vermeiden lassen.)

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Dez. Die hiesigen Blätter aus Wilna berichten, hat Kaiser Wilhelm der Stadt vor einigen Tagen einen Besuch abgestattet, einem Gottesdienst beigewohnt und eine Parade abgehalten. Er war von seinem Sohn Oskar und Feldmarschall Hindenburg begleitet.

Saag, 15. Dez. Die Bulgaren organisieren das von ihnen eroberte Gebiet. Sie teilen es in drei Provinzen, deren jede einem Gouverneur untersteht. In Niš werden bulgarische Postämter, Schulen, Kirchen und Zeitungen gegründet, alle Ladenausschriften und die Straßennamen sind bulgarisch.

Stockholm, 15. Dez. Der Militärbefehlshaber auf Gotland beantragte bei der Regierung die Anweisung von 4000 Kronen zwecks Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung für die internierte Besatzung des „Albatros“, der nach österröcherlicher Beschießung durch die Russen an der schwedischen Küste strandete.

Kopenhagen, 15. Dez. In Skutari sind zwei englische Divisionen eingetroffen. Das Hauptquartier der Serben befindet sich zwischen Skutari und Durazzo, mit beiden Flügeln zur Adriatische.

Amsterdam, 15. Dez. Reuters meldet: Telegramme aus Saloniki an römische Blätter besagen, daß die Bulgaren und Serben nach der Befreiung von Thessalien auf griechisches Gebiet vorgedrungen sind.

Berlin, 16. Dez. Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armen im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und einer Besichtigung der Marineanlagen in Libau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Konstantinopel, 16. Dez. An der Front wurden die letzten auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Dörfer von Kut el Amara am 13. Dezember erobert und ein englischer Monitor zerstört.

Stockholm, 16. Dez. Der französische General Pau ist von Rußland über Saporanda abgereist. Er beabsichtigt längeren Aufenthalt in Stockholm zu nehmen.

Bukarest, 16. Dez. In Valschiß eingetroffene türkische Segelschiffe erklären, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert habe, so daß die türkische Schifffahrt ihre Fahrten wieder aufgenommen hat.

Luano, 16. Dez. Die im Hafen von Syrakus festgehaltenen sechs deutschen Dampfer werden jetzt auf Befehl der italienischen Regierung entlassen. Die Dampfer hatten beinahe Material für Kanonenschiffe an Bord.

Athen, 16. Dez. Die Italiener fahren fort, in Salona Munition, Kriegsmaterial und Lebensmittel anzuhäufen, sowie Eisenbahn- und Wegebauten auszuführen.

London, 16. Dez. Die Leitung des Balkanfeldzuges des Blerverbandes, die im Kriegsrat beschlossen wurde, soll General Joffre übertragen werden sein.

London, 16. Dez. Nach einer Regierungserklärung befinden sich 21205 deutsche Kriegsgefangene in Großbritannien.

Von Freund und Feind.

[Kriegerische Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Laßt die Kriegsgefangenen feiern!

[Wichtig.]

Berlin, 16. Dezember.

Wir sind von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung vor kurzem der russischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, den russischen Kriegsgefangenen eine Feier des Namenstages des Jaren am 6./19. Dezember 1915 zu gestatten, wenn in Gegenseitigkeit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland freigegeben würde, den Geburtstag des Deutschen Kaisers festlich zu begehen.

Wenn den deutschen Kriegsgefangenen unter dieser Gegenseitigkeit ermöglicht würde, einen Tag ihres gleichförmigen traurigen Gefangenens Lebens festlich zu begehen, so wäre das nur zu begrüßen.

French seines Postens enthoben.

London, 16. Dezember.

Das Kriegskomitee gibt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt wurde. French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreiches ernannt.

Zu dieser tatsächlichen Mitteilung gibt das englische Kriegskomitee noch nachstehende Erklärung: Seit Beginn des Krieges befehligte Feldmarschall French während sechzehn Monaten in ununterbrochener angestrengter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern mit dem größten Geschick. Er hat jetzt auf eigenen Wunsch das Kommando niedergelegt. Die Regierung hat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Dank dafür, die Stelle eines Oberbefehlshabenden Feldmarschalls der Truppen des vereinigten Königreiches anzunehmen. French hat die Stelle angenommen. Der König hat ihm die Würde eines Viscount verliehen.

Trotz oder gerade wegen dieser langen Rede wird man den Eindruck nicht los, daß es sich hier weniger um eine Beförderung als um eine Befestigung des Marschalls handelt.

Noch eine Stimme in der Wüste.

Newyork, 16. Dezember.

Ein hiesiges Blatt, der „Newyork American“, wendet sich an das amerikanische Volk mit der Aufforderung, für den Frieden zu wirken. Es erinnert an die Ausführungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Englands in ihren Reichsparlamenten, die ihre Bereitwilligkeit ansprachen, die Friedensfrage zu erörtern, die aber gezeigt haben, daß keine Partei den ersten Schritt tun wolle. Dies sei ganz verständlich, denn während die Mittelmächte und die Türkei zu Lande als Sieger daherkommen, sei die Überlegenheit Englands zur See bewiesen. Wer von ihnen sollte demnach den ersten Schritt tun? Andererseits sei es ungeheuerlich, daß von einer lächerlichen Formalität das Schicksal von Millionen abhängen solle. Darum müsse das amerikanische Volk eingreifen und eine Vereinigung der neutralen Mächte durchzusetzen suchen, die als Friedensstifter auftreten könnten. Man solle eine Formel für einen Waffenstillstand mit dem Endziel eines dauernden Friedens zu finden suchen.

Eine Stimme in der Wüste . . .

Wer etwas Treffliches leisten will,
Hätt' gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlaft
Im kleinsten Punkt die höchste Kraft.

Schiller.

Balkanischer Besuch in Italien.

Vern, 16. Dezember.

Nach Meldungen Mailänder Blätter wird König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen und nach einem kurzen Besuch in Rom in der königlichen Villa in Capria Wohnung nehmen. Da ferner mit der Möglichkeit gerechnet werden muß — so lautet die Meldung weiter — daß Montenegro ein ähnliches Los wie Serbien ereilt, wird bereits die Überbelagerung der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien ermogt. König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

Das Schicksal der „Siegesanleihe“.

Paris, 16. Dezember.

Die Zeichnungen auf die französische Anleihe sollten gestern geschlossen werden, doch schlug das von der Regierung unterstützte Finanzblatt „Information“ eine Verlängerung der Frist um fünf Tage vor. Als Grund wird dabei angegeben, daß viele Kapitalisten noch nicht unterzeichneten konnten, weil . . . die Schalter der Banken stets zu stark belagert waren. Die fünf Tage sollen auch, nach dem Vorschlag des Blattes, zu einer letzten Belehrung des Publikums benutzt werden.

Wir vernein: Hier ist ein Widerspruch. Ist es Wahrheit und keine Fiktion, daß das Publikum die Schalter der Banken belagert habe — wozu dann die „letzte Belehrung“ dieses selben zehntausendigen Publikums?

Ehren = Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Alfred Tränkner aus Wilsdruff.

Soldat im Reserve-Grenadier-Regiment 100

Alfred Gash aus Hühndorf,

in einem Grenadier-Regiment.

Oswald Max Reumann aus Kesselsdorf.

Gefreiter im Grenadier-Landw.-Regt. 100.

Ernst Hartmann aus Köhresdorf.

Sau. Ost. d. R.

Ehre den Tapferen!

Schmüdt auch kein Stein die unbekrönten Hügel,
Wo Freund und Feind still ruhn in dichten Reih'n,
Ein Tag grüßt sie auf lichtbesonntem Flügel,
Und nachts hält ein sie heil'ger Sternenschein.

Asquith nimmt sein Gehalt.

Rotterdam, 16. Dezember.

Auskunft über die Kriegslage will der englische Ministerpräsident nicht geben, er will aber auch nichts von seinem Gehalt abgeben, wie vorgeschlagen wurde, nicht allein für ihn, sondern auch für die anderen hohen Beamten. Im Unterhause fragte der Abgeordnete Cornwell, ob Asquith bald ausführliche Mitteilungen über die politische und militärische Lage zu machen beabsichtige. Asquith erwiderte, er werde sehr gern eine Erklärung abgeben, sobald es mit den öffentlichen Interessen und den strategischen und diplomatischen Erfordernissen vereinbar wäre. Eine nur teilweise Erklärung abzugeben, wäre sehr unbedeutend und könnte schaden. Er werde aber sorgfältig überlegen ob er der Anregung folgen könne. Das Mitglied Coman fragte, ob Asquith des guten Beispiels halber Schritte tun werde, daß die Gehälter der Minister, Abgeordneten und aller Staatsbeamten um 25 % herabgesetzt würden. Asquith erwiderte verneinend und sagte auf weitere Fragen: Ich nehme mein Gehalt und werde es weiter tun.

Asquith ist ein guter Engländer, denn ein guter Engländer betrachtet natürlich den persönlichen baren Profit als das höchste aller Lebensziele. Danach muß sich innere und äußere Politik richten.

Wann die Friedensfrage spruchreif wird.

Sofia, 16. Dezember.

Aber die Frage, wann die Friedensfrage spruchreif sein wird, sprach sich gestern einer der führenden bulgarischen Politiker Pressedirektoren gegenüber aus. Er meinte, daß dieser Zeitpunkt bald nach Neujahr eintreten wird. Um diese Zeit würden die Vierverbandsstruppen aus Saloniki und Gallipoli vertrieben sein und die Aktion gegen den Suezkanal und Mesopotamien wird in eine entscheidende Wendung treten. Hier wird England nichts mehr vertuschen können und verschweigen dürfen. Es wird dann, auch ohne Rücksicht auf die Verbündeten, die Friedensfrage in Fluß bringen.

Elsass-Lothringens künftige Stellung.

Berlin, 15. Dezember.

In der heutigen Sitzung des verstärkten Haushaltsausschusses des Reichstages wurde die Frage in vertraulicher Weise erörtert, ob die staatsrechtliche Stellung Elsass-Lothringens innerhalb des Deutschen Reiches anders als bisher zu gestalten sein werde. Bei Beginn der Verhandlungen gab der Stellvertreter des Reichskanzlers folgende Erklärung ab:

Es ist bekannt, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Elsass-Lothringen Zweifel darüber hat entstehen lassen, ob der bisherige staatsrechtliche Zustand in den Reichslanden nach dem Frieden aufrecht zu erhalten sei. Diese Frage ist auch in der Presse schon wiederholt erörtert. Auch in Besprechungen, die der Herr Reichskanzler aus anderen Anlässen mit den leitenden Ministern einzelner Bundesstaaten gehabt hat, ist diese Frage berührt. Diese gesprächsweise Behandlung derselben hat indessen zu einem bestimmten Programm nicht geführt. Auch die Regierung des führenden Bundesstaates ist zu einer Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise dieses Problem in Angriff genommen werden solle, noch nicht gelangt. Der Bundesrat ist mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt worden. Ich bin daher nicht in der Lage, zu dieser Frage namens des Herrn Reichskanzlers oder der Verbündeten Reserven Stellung zu nehmen.

Wildhandel und Wildpreise

Unlautere Machenschaften.

Die Regelung der Wildpreise ist durch die Bekanntmachung vom 28. Oktober erfolgt. Hiernach sind die für das Reichsgebiet maßgebenden Grundpreise für Wild vom Reichskanzler festzusetzen. Doch können die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung der besonderen Marktverhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten Abweichungen von den Grundpreisen anordnen.

Untern 22. November sind alsdann durch Verfügung des Reichskanzlers die Höchstpreise des Wildes sowohl für den ersten Verkauf als auch für den Verkauf der Kleinhändler angeordnet worden. Die größeren Gemeinden sind verpflichtet, Preise für den Verkauf festzusetzen. So darf z. B. in Berlin ein Hase im Fall 5. — Mark, ohne Fell 4,50 kosten.

Die bei solchen Preisen mögliche Aussicht auf einen Sonntagsbraten zu möglichen Preisen wird leider dadurch hinfällig, da die Zufuhr von Hasen vielfach äußerst knapp ist. Die Händler mit Wildbret ergeben sich in berechtigten Klagen, daß sie die Wünsche ihrer Kundenschaft schlechterdings nicht zu erfüllen vermögen, weil ihnen kein Material geliefert wird. Und die Großhändler ihrerseits schreien die ganze Schuld auf die Jagdpächter, die zu dem vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreise von 3,75 Mark „für den ersten Verkauf“ ihre Hasenteile nicht verkaufen wollen. Ob das durchweg der Fall ist, ist unabweisbar, in den Fachblättern der Wildhändler liegen aber Beweise vor, daß die Jäger, wenn auch auf Umwegen, hier und da höhere Verkaufspreise zu erzielen bemüht sind. Die zur Umgehung der Preisstrafen angewandten Methoden sind verschieden. Manche Jäger fordern außer dem Verkaufspreis die Vergütung der Treiberkosten usw. Andere wollen die Hasen mit 3,75 Mark abgeben, wenn der Käufer 75 Pfennig pro Stück zugunsten des Roten Kreuzes extra bewilligt. Einen Händler in der Provinz Posen wurde eine Hasenstrecke von 5000 Stück zum Höchstpreise unter der Bedingung angeboten, daß er dem Besitzer 2000 Mark für das Kreuz zahlt.

Alle diese Forderungen sind ungesetzlich. Wer sie erhebt, macht sich strafbar, ebenso aber auch der Händler, der solche Überforderungen bewilligt, um nur Ware zu bekommen. Unstatthaft ist auch die ausgeübte Ausflucht, daß die Hasen aus der ersten Hand direkt an das Publikum vertrieben werden sollen und daher auch die Kleinhandelspreise beanspruchen dürfen. Es besteht kein Zweifel, daß der Verkehr der Jagdpächter mit den einzelnen Konsumenten als „erster Verkauf“ im Sinne der Bundesratsverordnung zu gelten hat. Der Jäger, den der Jäger direkt an den Verbraucher verkauft, darf also nur 3,75 M. kosten. Die Wildhändler können gegen ihre Ausschaltung die Polizei anrufen, wenn die Wildpreise die gesetzliche Obergrenze überschreiten.

Die Bestrafung der Jäger, welche die erlassenen gesetzlichen Vorschriften zu umgehen versuchen, wird dem Wildhandel hoffentlich ein normales Gesicht wiedergeben. Die Jäger in ihrer Mehrheit wird Praktiken, wie sie hier und da beliebt werden, ohnehin von sich weisen.

Letzte Meldungen.

Bierverbandsfeindliche Stimmung in Saloniki.

London, 17. Dezember. (tu.) Im Unterhause wird Leweys William den ersten Minister fragen, ob er den Mitteilungen Aufmerksamkeit geschenkt habe, die besagen, daß die Preise in Saloniki unmäßig gestiegen sind, daß die britischen Truppen im voraus mit Gold für die Beförderung auf den Jügen der Eisenbahn von Saloniki zu bezahlen haben, daß ihre Bewegungen behindert und beschränkt, daß die Verteidigungslinie rings um Saloniki durch griechische Truppen besetzt sei, die sich hinter Stacheldrahtverschanzungen eingegraben hätten und ihre Kanonen auf die Truppen der Verbündeten gerichtet haben, daß Saloniki von deutschen Spionen überfüllt sei und daß die Stimmung den verbündeten Engländern und Franzosen feindlich sei.

Der Rückzug auf Saloniki.

Budapest, 17. Dezember. (tu.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Zuständige Kreise sind überzeugt, daß die Bierverbandsstruppen spätestens bis Ende dieses Jahres vom Balkan entfernt sein werden. Die Niederlage der serbischen und der verbündeten Truppen übt ihre Wirkung nicht nur auf Rumänien, sondern auch auf Rußland aus, das seine Truppen von der bekarabischen Grenze teilweise zurückgezogen hat.

Luano, 17. Dezember. (tu.) Die Salonikier Korrespondenten der Mailänder Blätter deplizieren: Die kritischste Phase des Rückzuges ist überwunden. Die Bierverbandsstruppen nehmen die vorher bezeichneten Verteidigungsstellungen ein. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung flieht. Alle nach dem Piräus gehenden Dampfer sind von Flüchtlingen überfüllt, darunter namentlich viele Deutsche und Oesterreicher. Das griechische Heer zieht ab. Die Stimmung der abmarschierenden Griechen, namentlich der Offiziere, ist sehr erbittert.

Freiwillige Truppen aus Polen.

Wien, 17. Dezember. (tu.) Wie man erfährt, wird in dem besetzten polnischen Gebiet ein

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 145.

Sonnabend, den 18. Dezember 1915.

Ämtlicher Teil.

Wildpreise.

Nach den Verordnungen des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 und vom 22. November 1915 über die Regelung und Festsetzung der Preise für Wild werden mit Zustimmung des Bezirksausschusses und nach Gehör der Preisprüfungsstelle Weinböhla für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen einschließlich der Städte Rossen, Lommatsch, Wilsdruff und Siebenlehn folgende

Höchstpreise für Wild

für die Abgabe im Kleinhandel an die Verbraucher festgesetzt:

1. Bei Rot- und Damwild:		1 Mk. 40 Pfg. für das Pfund.
a) Rücken und Keule	1 "	20 " " " "
b) Blatt	1 "	60 " " " "
c) Kochfleisch	— "	60 " " " "
2. Bei Rehwild:		
a) Rücken und Keule	1 "	80 " " " "
b) Blatt	1 "	40 " " " "
c) Kochfleisch	0 "	70 " " " "
3. Bei Wildschweinen:		
a) Rücken und Keule	1 "	10 " " " "
b) Blatt	— "	90 " " " "
c) Kochfleisch	— "	90 " " " "
d) Kopffleisch	— "	50 " " " "
4. Bei Hasen:		
das Stück mit Fell	5 Mk.	— Pfg.
das Stück ohne Fell mit Läufchen, jedoch ohne Kleinhasenrücken	4 "	50 "
ein Paar Keulen	2 "	25 "
ein Paar Läufe	1 "	75 "
ein Paar Läufe	— "	80 "
Hasenklein	— "	40 "
5. Kaninchen:		
das Stück mit Fell	1 "	40 "
das Stück ohne Fell	1 "	30 "
6. Fasanen:		
ein Fasanenhahn mit Federn	3 "	50 "
eine Fasanenhenne mit Federn	2 "	50 "

Bei diesen Preisen wird beste Ware vorausgesetzt. Wird das Fleisch zu 2 und 4 gespielt verlangt, so dürfen bei Rehwild für den Rücken 2 Mk., die Keule 1,50 Mk. und das Blatt 50 Pfg., bei Hasen für den Rücken 50 Pfg., für die beiden Keulen 50 Pfg., für die beiden Läufe 20 Pfg. höchstens berechnet werden.

Den Inhabern von Feinstoffhandlungen wird bis auf weiteres nachgelassen, die von auswärts bezogenen Wildwaren in Dosen zu höheren Preisen als die oben festgesetzten zu verkaufen. Diese höheren Preise müssen aber den Einkaufspreisen entsprechend bemessen sein. Auf Verlangen der königlichen Amtshauptmannschaft bezw. der Stadträte Rossen, Lommatsch und Wilsdruff sind die Inhaber der Feinstoffhandlungen verpflichtet, Ursprungszeugnisse für die von auswärts bezogenen Feinstoffwaren vorzulegen. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 kg zum Gegenstand hat.

Die Bestimmungen im Reichsgesetz über die Höchstpreise in der Fassung vom 17. Dezember 1914 finden entsprechende Anwendung. Nach § 6 dieses Gesetzes wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft:

- 1) wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
- 2) wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet.

Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ferner kann die Unterjagung des Gewerbebetriebes durch die Verwaltungsbehörde verfügt werden. — Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. September 1915, Reichsgesetzblatt Seite 605.

Diese Bestimmungen treten am Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in Kraft.

Meißen, am 15. Dezember 1915.

29 c II F.

Der Bezirksverband Meißen durch die königliche Amtshauptmannschaft.

Auslandsbutter.

Auf Grund der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1915 (Sächs. Staatszeitung Nr. 289) wird der Kleinhandelspreis für Auslandsbutter in denjenigen Gemeinden, denen solche Butter zugewiesen wird, auf höchstens 7 Mark für den Zentner über demjenigen Preis festgesetzt, zu dem die Abgabe seitens der königlichen Amtshauptmannschaft erfolgt, zur Zeit also auf 268 Mark für den Zentner = 1,34 Mk. für ein halbes Pfund.

Diese Festsetzung bezieht sich nur auf solche Auslandsbutter, die den Gemeinden zugewiesen und von ihnen verteilt wird. Diese haben dafür zu sorgen, daß die hiernach für Auslandsbutter festgesetzten Preise nicht auch für Inlandsbutter gefordert werden.

Meißen, am 15. Dezember 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Mit Beginn des 1. Dezember 1915 sind die Angehörigen bayrischer, württembergischer oder badischer Kommunalverbände berechtigt, an ihrem Aufenthaltsorte im Königreich Sachsen gegen bayrische oder badische Landesbrotmarken oder württembergische Gastmarken Brot zu beziehen.

Umgekehrt erhalten die Angehörigen sächsischer Kommunalverbände an ihrem Aufenthaltsorte in Bayern, Württemberg oder Baden Brot gegen die neuen sächsischen auf 40 Gramm lautenden Reisebrotmarken. Außer der auf 25 Gramm lautenden sächsischen Gasthausmarke ist auch auf Reisen innerhalb Sachsens die neue sächsische Landesbrotmarke gültig.

Ein sächsisches Reisebrot enthält 20 Reisebrotmarken (je 40 Gramm Gebäck) und kann gegen Rückgabe von 2 Einpfundbrotmarken bei der königlichen Amtshauptmannschaft und dem Stadtrate Meißen entnommen werden.

Meißen, am 15. Dezember 1915.

Nr. 3219 II E.

Die königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Schweinefleisch und Wurstwaren.

Auf Grund von § 5 der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 4. November 1915 in Verbindung mit der Ausführungsverordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 10. November 1915 werden mit Ermächtigung des Bezirksausschusses für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen einschließlich der Städte Rossen, Lommatsch, Wilsdruff und Siebenlehn folgende

Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurstwaren

festgesetzt:		
1. frisches (rohes) Bratfleisch — Rücken, Kamm, Keule, Blatt, Leude, Schängel	—	1,45 Mk. für das Pfund
2. gewiegtes Fleisch und Bratwurst	—	1,70 " " " "
3. Kochfleisch (Bauch)	—	1,55 " " " "
4. Dielbein, frisch	—	1,00 " " " "
gepöfelt	—	1,10 " " " "
5. Spitzbein, frisch oder gepöfelt	—	0,50 " " " "
6. Kopffleisch, frisch ohne Fettschicht	—	0,80 " " " "
gepöfelt	—	0,90 " " " "
7. frischer Speck und Schmeer (roh)	—	1,89 " " " "
8. ausgelassenes Fett (ariefensfrei)	—	2,30 " " " "
9. Wurstfett	—	1,40 " " " "
10. Pökelkarree und Pökelkeule	—	1,65 " " " "
11. roher Schinken im ganzen (mit Röhrenknochen)	—	1,80 " " " "
12. roher Schinken (Rollschinken) im ganzen (ohne den Knochen)	—	2,20 " " " "
13. gekochter Schinken im ganzen (mit dem Knochen)	—	2,00 " " " "
14. roher Schinken im Ausschnitt	—	2,40 " " " "
15. gekochter Schinken im Ausschnitt	—	2,60 " " " "
16. geräuchertes Rauchfleisch (Schwarzfleisch)	—	
a) roh	—	1,80 " " " "
b) gekocht	—	2,00 " " " "
17. Kamm und Karree, geräuchert, Rauchfleisch in kleinen Stücken (auch Röhrenschinken)	—	2,00 " " " "
18. geräucherter Speck	—	2,20 " " " "
19. Blut-, Leber- und Mettwurst, beste hausgeschlachtene sowie polnische Wurst zum Rohessen in ganzen Würsten ohne Unterschied des Gewichts im Ausschnitt nach dem Pfundpreise von 2,20 Mk.	—	2,00 " " " "
20. grobe Mettwurst (Anackwurst)	—	1,80 " " " "
21. Blut- und Leberwurst II. Sorte	—	1,60 " " " "
22. geräucherte feine Blutwurst und Fleischwurst	—	2,20 " " " "
23. Knoblauchwurst und polnische Wurst zum Kochen	—	1,40 " " " "
24. Zerelatwurst, weich	—	2,40 " " " "
25. Jungenwurst	—	2,40 " " " "

Bei der Abgabe von den unter 1 und 5 aufgeführten Fleischsorten dürfen höchstens 20% — aufs Pfund höchstens 100 Gramm — Beilage, jedoch vom Schwein herrührend, gegeben werden. Die im fleische bereits enthaltenen Knochen sind auf diese nachgelassene Menge Beilage schätzungsweise einzurechnen.

Diese Preise dürfen nicht überschritten werden. Ergeben sich beim Verkaufe Bruchteile von Pfennigen so darf ihre Abrundung nach oben auf den vollen Pfennig erfolgen. Ferner wird den Inhabern von Feinstoffhandlungen bis auf weiteres nachgelassen, die nachstehend aufgeführten Feinstoffwaren zu höheren Preisen, die aber den Einkaufspreisen entsprechend bemessen sein müssen, abzugeben:

- 1., aus Westfalen, Braunschweig, Holstein, Pommern und Thüringen bezogene Zerelatwurst.
- 2., aus Thüringen bezogene sowie ferner Käßler-, Schalotten-, Sardellen-, Polnische- und Trüffelwurst.
- 3., aus Westfalen, Thüringen und Holstein bezogener Schinken.

Die Ergänzung dieser Liste bleibt auf Antrag der königlichen Amtshauptmannschaft Meißen bezw. den Stadträten Rossen, Lommatsch und Wilsdruff vorbehalten. Auf Verlangen der vorgenannten Behörden sind die Inhaber der Feinstoffhandlungen verpflichtet, Ursprungszeugnisse für die von auswärts bezogenen Feinstoffwaren vorzulegen.

Die Bestimmungen im Reichsgesetz über die Höchstpreise in der Fassung vom 17. Dezember 1914 finden entsprechende Anwendung. Nach § 6 dieses Gesetzes wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ferner kann die Unterjagung des Gewerbebetriebes durch die Verwaltungsbehörde verfügt werden. — Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. September 1915, Reichsgesetzblatt Seite 605.

Diese Bestimmungen treten am Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in Kraft.

Meißen, am 15. Dezember 1915.

Nr. 26 d. II F.

Der Bezirksverband Meißen durch die königliche Amtshauptmannschaft Meißen.

Seefisch-Verkauf.

Sonnabend, den 18. d. M., von vorm. 10 Uhr ab im Adler (Regelschub). Stadtrat Wilsdruff.

Nichtamtlicher Teil.

„Vermißt“.

Sie schrieben uns das schlimme Wort: „Vermißt“, Und keiner weiß, wie du gestorben bist.

Ein wenig Hoffen blieb —, wir schauten aus, Es fand kein Wort von dir den Weg nach Haus.

In langer Tage, banger Nächte Not Starb alle Hoffnung müden, schweren Tod.

Und weiß kein Mensch um deine Qual und Wunden, Herrgott, du weißt um seine letzten Stunden.

Du kannst auch heut durch bitterm Todes Türen Die Deinen wie im Traum zum Frieden führen.

So gib mir eine starke Zuversicht, Daß sie im Dunkel mir als einzig Licht:

Daß deine Gnade dort am größten ist, Wo wir nichts wissen als das Wort: „Vermißt“.

Clara Fries.

Betrachtung zum 4. Advents-sonntag.

Lied Nr. 25 „Komm, Heidenheiland, Lösegeld!“
Matth. 11, 8: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?

Wenn diese Frage im Frieden in der Adventszeit zur Behandlung kam, schien sie manchem oft so überflüssig. Daß der Herr Jesus der verheißene Heiland ist, daß verstand sich uns doch ganz von selbst. — Der Krieg hat auch hierin tiefer ins Verständnis geführt. Die Frage ist zur brennenden Frage geworden. Ist Jesus, der Jesus, wie wir ihn bisher gefannt haben, auch der rechte Heiland in dieser Kriegszeit? Brauchen wir vielleicht einen anderen? Viele kennen ihn nur als den stillen, sanften Dulder, als den Mann der Schmerzen, der nicht widerspricht, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, der seinen Rücken denen darhielt, die ihn schlugen, und seine Wangen denen, die ihn anspien. Paßt dieses Bild des Dulders zu dem Bilde dieses furchtbaren Krieges? Wo die Faust regiert? Wo es gilt: Schlag gegen Schlag? Jesus predigt: Liebet eure Feinde! Und heut ist die Losung: Besiegt eure Feinde! Brauchten wir jetzt nicht eher einen Helfer mit starker, gewappneter Hand? Einen König an der Spitze von hundert Armeekorps? Einen Bundesgenossen mit Kanonen und Panzerschiffen?

Wäre Jesus ein solcher König, da wäre er nimmer der Heiland, der Heiland der ganzen Welt. Vergeblich lautete die Weihnachtsbotschaft: Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren soll. Ein solcher König müßte parteiisch sein. Er müßte auf der Seite einer der kriegführenden Mächte stehen. Jesus steht über allen Parteien.

Sogar nicht so, als ob er in stolzer Erhabenheit die Völker an sich vorüberfluten ließe und sich nicht darum kümmerte, auf welcher Seite der Sieg sein sollte. Nein — das wäre ein falsch gezeichnetes Bild. Der Krieg hat uns erst wieder daran erinnern müssen, daß Jesus auch der König ist, der die Weltgeschichte regiert; daß von ihm im 2. Psalm geschrieben steht: Du sollst sie mit eisernem Zepter zerschlagen; wie Köpfe sollst du sie zerschmeißen. Wenn wir das Krachen dieses eisernen Zepters und die Zerschmetterung der Völkerwelt jetzt hören und sehen, da sollen wir innewerden: Jesus ist nicht bloß der Weltheiland, er ist auch der Welttrichter voll heiligen Zornes. — Das Jesus auch zürnen kann, daß ihm auch das Gericht übergeben ist, daß er auch sprechen kann: Gehet hin, ihr Verfluchten in das ewige Feuer — das hatten Tausende von Christen ganz vergessen. Und daher kam das schlaffe, weltförmige Christentum der letzten Jahre. Daher die traurige Tatsache, daß von Tausenden sogenannter Namenchristen vor den Augen der Heiden der christliche Glaube verleugnet, den Namen Christi Schande gemacht wurde.

Nun ist der Krieg wie eine Gottesgeißel über die christlichen Völker gekommen. Nun redet der Herr mit ihnen in seinem Zorn. Da tönt lauter als je der Ruf in Ohr und Herz: Tut Buße!

Aber hört Jesus darum auf, der liebevolle, sanftmütige, geduldige Heiland zu sein? — Mitnichten. Gerade jetzt brauchen wir ihn als solchen. Denen, die ihn mit zerschlagenem Herzen suchen, naht er sich. Denen, die ihm huldbigen, neigt er sich freundlich zu und spricht: Sei getrost!

Laß all dein Trauern schwinden;
Ich, ich tilg' all deine Sünden!

Der friedelosen Welt will er den Frieden bringen. Die Verwundeten heilen, die Gefangenen erlösen, die Sterbenden zum Leben führen.

Ihr Armen und Elenden in dieser bösen Zeit,
Die ihr an allen Enden müßt haben Angst und Leid,
Seid dennoch wohlgenut!
Laßt eure Lieder klingen und tut dem König singen:
Er ist eu'r höchstes Gut.

Ja, wir brauchen keines andern zu warten. Wir sollen nur den Bekommenen recht feinen lernen und aufnehmen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Deffentliche Schöffengerichtssitzung** am 16. Dezember 1915. Der schon wiederholt wegen Eigentumsvergehens mit Gefängnis und auch mit Zuchthaus vorbestrafte Rutscher Friedrich Paul Israel, gebürtig aus Baugen, hat sich heute gleichen Vergehens halber vor dem Schöffengericht zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, am 7. Dezember vorigen Jahres für Frau Gutsbesitzer R. aus S. bei Frau Fleischermeister Sch. Waren, natürlich ohne Bezahlung, entnommen zu haben. Da der Angeklagte dies ganz entschieden in Abrede stellt, und er auch nicht durch die Zeugin Sch. überführt werden kann, erfolgt seine Freisprechung. Die Kosten treffen die Staatskasse. — Der

Handelsmann Paul Brocke aus Friedberg bei Hirschberg i. Schl. leistete der Aufforderung des Rittergutsbesitzers N. in St., das Gutsgelöst zu verlassen, keine Folge und wird deshalb wegen Hausfriedensbruchs zu 10 Mark Strafe oder zwei Tagen Gefängnis und zur Bezahlung der Kosten verurteilt. Die erwähnte Aufforderung geschah hauptsächlich nur deshalb, um der Entschleppung der Maul- und Klauenseuche vorzubeugen. — Nicht weniger als acht Zeugen waren zur nächsten Verhandlung geladen. Der Hausbesitzer Sch. in Kl., der früher Maurer war, jetzt aber wegen eines Unglücksfalles hauptsächlich Landwirtschaft und Gartenbau treibt, klagt gegen seinen ihm gegenüber wohnenden Nachbar N., weil er von diesem des Diebstahlsverdachts beschuldigt wird. Die Anklage ist zwar schon vorher im Einvernehmen mit dem Kläger vom Gericht als unhaltbar fallen gelassen worden, doch da N. Widerklage erhoben hat, ist es nicht zu umgehen, den Diebstahlsverdacht als im Zusammenhange mit der Widerklage doch noch zu erörtern. Die Widerklage geschieht auf die beleidigende Äußerung des Sch. gegen N.: „Auf Deinen Schwur gebe ich überhaupt nichts. Du und Dein Vater, Ihr habt mehr auf dem Gewissen.“ Sch. gibt den Wortlaut zu und will hauptsächlich nur dadurch dazu veranlaßt worden sein, weil er in N. und dessen Vater ständige Unterdrücker von sich zu erblicken vermeint. Da das Leumundzeugnis über Sch. nicht günstig lautet und auch durch die Zeugenaussagen Entlastungen nicht herbeigeführt werden können, wird Sch. wegen Beleidigung zu 20 Mark oder 4 Tagen Haft und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Das Armenrecht wird dem Sch. entzogen. N. wird freigesprochen. — Frau De. in N., die eine im Erbe fortbestehende Wirtschaft zu verwalten hat, ist beschuldigt, einen Ackerflug des Gutsbesitzers M. in W., der mittlerweile verstorben ist, rechtswidrig sich angeeignet zu haben. Den Diebstahl gibt die De. selbst nicht zu und verweist sich nur zu der altüberbrachten Umschreibung, ihn von zwei Unbekannten für den Preis von zehn Mark käuflich erworben zu haben. Ihre eigenen widersprechenden Angaben und die deselbstigen Aussagen der Zeugen veranlassen das Schöffengericht, die Anklage wegen Diebstahls anrecht zu erhalten und eine Woche Gefängnis nebst Bezahlung der entstandenen Kosten als Strafe eintreten zu lassen.



Ein Feldpostabonnemen auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“ kostet monatlich nur 60 Pfennige.

— **Kerzlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Polenz als Vertreter des Herrn Dr. med. Großschneider.

— **Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.** Von den Königlichen stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps ist in Nr. 287 der Sächsischen Staatszeitung vom 10. dieses Monats die Verordnung, betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung vom 30. Juli 1915 bzw. vom 24. September 1915 beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel, vom 16. November 1915 veröffentlicht worden. Die Ausführungsbestimmungen hierzu werden von der Amtshauptmannschaft erlassen und demnächst im Amtsblatte bekannt gegeben werden. Die vorerwähnte, in der Sächsischen Staatszeitung abgedruckte Verordnung kann bei der Ortsbehörde eingesehen werden. Es werden aber auch besondere Abdrucke dieser Verordnung später den betreffenden Haushaltungen mit der Anordnung, betreffend Eigentumsübertragung der Gegenstände auf den Reichsmilitärstütz von der Amtshauptmannschaft durch die Ortsbehörden zugehen.

— Eine Leseprobe des in der „Buch-Roman“-Sammlung zur Veröffentlichung kommenden Romans „Durch Liebe erlöst“ von Courths-Mahler enthält der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegende ausführliche Prospekt. Auch sind aus ihm die außerordentlich günstigen Bezugsbedingungen des „Buch-Romans“ zu ersehen, die wir besonders der Beachtung aller der Leserinnen und Leser empfehlen, die sich bisher noch nicht zum Bezuge der immer mehr Anhänger findenden Sammlung entschließen konnten.

— Ein Jagdunfall mit tödlichem Ausgang hat sich am Dienstag nachmittag am sogenannten Schafberg an

der Botschappel-Burgler Grenze ereignet. Mehrere Herren, darunter der Rittergutsbesitzer von Burgl. Herr Schönberg, jagten hier auf wilde Kaninchen. Beim Erklutern einer Anhöhe rutschte Schönberg aus und dabei entlud sich das nicht gesicherte Gewehr. Die Ladung traf den unglücklichen Schützen am Halse und führte seinen baldigen Tod herbei.

— (M. J.) Seitens der hiesigen kommandierenden Generale des 12. und 19. Armeekorps wird verboten: 1. Feldpostverstandfähige Pakete oder Doppelbriefe mit **alkoholischen Getränken oder Essenzen** zur Herstellung alkoholischer Getränke in Schaufenstern oder Läden auszustellen, 2. **alkoholische Getränke oder Essenzen** zur Herstellung alkoholischer Getränke mit dem Zulage „fürs Feld“ oder „Feldverwand“ oder „für unsere Feldtruppen“ oder mit ähnlichen Wendungen **öffentlich anzukündigen oder anzupreisen.** Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

— **Die nächsten Tage** bringen manchem Geschäftsmann, auch jetzt im Kriege, die Hauptverdientzeit im Jahre. Da ist es jetzt für die Geschäftswelt höchste Zeit, soweit dies noch nicht geschehen, der Bevölkerung Weihnachtswaren zu unterbreiten. Jede Mark, die für eine Anzeige ausgegeben wird, trägt sichere und reiche Zinsen. Das beweisen immer wieder die großen Aufwendungen, die auch in diesem Jahre die großen Geschäftshäuser der Großstadt für ihre Ankündigungen in den Zeitungen machen. Nur ein oftmaliger Hinweis auf alles Neue, Nützliche und Gute führt wirklich Käufer herbei, denn nichts ist vergeblicher als das Publizium.

— (M. J.) Im Interesse der öffentlichen Sicherheit verbieten die hiesigen kommandierenden Generale des 12. und 19. A. K. das **unbefugte Anlegen einer militärischen Uniform oder von Kriegsauszeichnungen, Orden oder Ehrenzeichen oder die Annahme militärischer Titel.** Zuwiderhandlungen werden auf Grund von § 26 des Gesetzes über den Deliktenszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

— **Coswig.** (Weihnachtsgabe für Angehörige der Kriegsteilnehmer.) Nach einem Beschlusse des Kriegsunterstützungsausschusses erhalten die Familien der Kriegsteilnehmer zu Weihnachten außer ihrer Unterstützung Anweisungen zur unentgeltlichen Entnahme von 2 Pfund Seefisch, 1/2 Pfund Tafelbutter, 1/4 Pfund Kaffee und 1 Pfund Rindfleisch.

— **Leipzig.** (Lebendig verbrannt.) Im Hause Leipzig-Lindenau, Angerstraße 47, wohnte Herr A. Wehle, der daselbst in den Räumen eines zu dem Grundstücke gehörenden Hofgebäudes eine Rauchwarenbleicherei betrieb, während sich seine Wohnung im dritten Stockwerk des Vordergebäudes befand. Bei der Familie Wehle wohnte auch die am 17. März 1846 geborene Witwe Frau Auguste Pauline Dahn, die infolge rheumatischen Leidens auf den Füßen sehr schwach war, so daß sie sich in nur kleinen, schlürfenden Schritten zu bewegen vermochte. Eine durch den Brandgeruch aufmerksam gewordene Frau öffnete die Tür und fand folgendes furchtbares Bild: Auf der Diele des mit dichtem Qualm gefüllten Raumes lag mehrere Meter vom Ofen entfernt, dessen Feuerort geöffnet war, die unglückliche Greisin tot, in vollkommener angekokeltem Zustande bis zur Unkenntlichkeit entfiel. Auch die Stelle der Stubendiele vor dem Ofen war angekokelt, sowie ein Polsterstuhl bis auf das Gestell von den Flammen verzehrt. Doch war die Stube selbst im übrigen ganz unversehrt geblieben.

— **Mittweida.** (Fabrlässige Tötung.) Am 2. August war in einer Sandgrube des Erziehungsheims der Jüngling v. Hau tödlich verunglückt. Der Hilfsarbeiter Blaue hatte dort trotz des Verbotes Aufsichtungsarbeiten vornehmen lassen. Von hereinbrechenden Sandmassen waren mehrere Jünglinge verdrückt worden, wobei v. Hau erdrückt wurde. Blaue hatte sich vor dem Amtsgericht wegen fabrlässiger Tötung und Körperverletzung zu verantworten und erhielt 3 Monate Gefängnis.

No. 3½
SALEM GOLD

Trustfrei!



Weihnachts
Packungen
zu 50 Stück ohne
Preis-Erhöhung
in Feldpost-
sendungen
10 Pfg. Porto.

Salem Aleikum

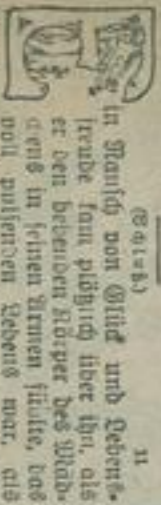
Beliebtteste
Weihnachtsgeschenke
echte
Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten

Preis No 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfd. Stck.

Orient Tabak u. Cigarettenfabrik
Veridze Dresden Jnh.
Hugo Zietz, Hoflieferant
3. u. d. Königs v. Sachsen.

Deutsche Frauen.

Roman aus mehreren Theilen von W. G. G. 1878.



in Maria von Glind und Gebirge... keine Stelle von ihrem jungen, keuschen Blick...

„Schnitz, aber! realistische Gemalten von...“

„Schnitz, es ist warm wie im Frühling...“

„Wie der Arzt gegen Stenose seinen Platz...“

„Nun wieder nach dem Arzte...“

„Der Stillsitzende der kalten...“

„Nebenbei gefahren...“

„Die Urteilsabgabe...“

„Es war einen Tag nach der...“

„Eine halbe...“

„Nun hat mit...“

„Der Schmerz...“

„nicht alle — alle!...“

„Sie hatte aus dem...“

„Sobald...“

„Nun durfte sie nicht...“

„Nun hat mit...“

„Der Schmerz...“

„gute...“

„Der...“

„Nun...“

„Nun...“

„Nun...“

„Nun...“

„recht oft...“

„Nun...“

„Nun...“

„Nun...“

„Nun...“

„Nun...“

„von dem...“

„Nun...“

„Nun...“

„Nun...“

„Nun...“

„Nun...“



WILSDRUFF

Text block containing various notices and advertisements.

Text block containing various notices and advertisements.

Nah und Fern.

o Auskunst über Vermisste. Gegenüber den in letzter Zeit aus dem Boden schließenden Privatunternehmen, die sich mit dem Aufsuchen Vermisster beschäftigen, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle diese Unternehmen ihren Auftraggebern das Geld aus der Tasche ziehen, ohne in den meisten Fällen auch nur zu einem kleinen Erfolge zu gelangen. Wer Auskunft über Vermisste haben will, wende sich vertrauensvoll an die amtlichen Auskunftsstellen, das Zentralnachweisedureau des Kriegsministeriums oder an das Rote Kreuz in Berlin, Abteilung für Gefangenensicherung, die jedem unentgeltlich zur Verfügung stehen.

o Kein eisernes Geld als Kriegsgeld. Trotdem täglich hunderttausende der neuen eisernen Fünfpennigstücke die Prägeanstalten verlassen und in den Verkehr gebracht werden, erscheinen die Stücke ganz auffallend selten im Verkehr. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Meinung besteht, die eisernen Fünfpennigstücke als Kriegsgeld zurückzuhalten. Damit wird der mit der Ausprägung dieser Stücke erstrebte Zweck vereitelt. Ein solches Verhalten wirkt den vom einheitlichen Willen des Volkes getragenen Bestrebungen nach möglicher Erleichterung der durch den Krieg hervorgerufenen Erschwernissen des Wirtschaftslebens entgegen und sollte daher in patriotischer Einsicht unterlassen werden. Nach dem Kriege kann man genug solche Andenken sammeln.

o Warnung vor dem Verkauf alkoholhaltiger Genussmittel an Soldaten. Zu Beginn der kälteren Jahreszeit ist wieder mit dem Anstreben alkoholhaltiger Liebesgaben in verschiedenster Form zu rechnen. Im vergangenen Winter sind zahlreiche derartige Erzeugnisse in den Verkehr gelangt, die vielfach minderwertig und viel zu teuer waren. Vor solchen Zubereitungen wird dringend gewarnt. Aber auch von der Verwendung anderer alkoholischer Genussmittel an die Soldaten ist ernstlich abzuraten, weil ein unkontrollierbarer Alkoholgenuß den Truppen möglicherweise Schaden bringt, indem er die Gesundheit und Widerstandskraft herabsetzt, die Umsicht, Besonnenheit, Ausdauer und Entschlossenheit beeinträchtigt und die Sucht und Ordnung gefährdet. Es muß der Heeresverwaltung überlassen bleiben, die Abgabe von Alkohol an die Truppen nach ihrem fachverständigen Ermessen zu regeln.

Frankreichs Mißtrauen gegen England.

Der Mitarbeiter der „Dtsch. Korresp. für ausw. Pol.“ in Genf hatte Gelegenheit, einen hervorragenden französischen Staatsrechtler, der den Friedensschluß propagiert, zu sprechen. Er sagte u. a.:

Wir Franzosen müssen umlernen. Wir kämpfen keinen deutsch-französischen Krieg, wir kämpfen nicht mehr um die Vergeltung von 1870/71, wir sind vielmehr die Hilfskräfte der Engländer geworden in der großen englisch-deutschen Auseinandersetzung, die aus wirtschaftlichen Interessen heraus entstanden, mit Nordwesten auf dem Boden Frankreichs, Belgiens, Russlands und Serbiens ausgetragen wird. Englands Weltbeherrschung wird angegriffen und unsere Heere bluten für ein Ziel, das wir durch Jahrhunderte ebenso zu erreichen suchten, wie jetzt die Deutschen. Wann standen wir den Deutschen im Wege, wann die Deutschen uns? Nie hat es in den letzten Jahrzehnten, wenn man von einigen künstlich gemachten Reibereien absieht, wirkliche Gegensätze zwischen uns und den Deutschen gegeben. Konflikte müßten immer erst gesucht werden, um bei uns für eine nationalistische Politik Stimmung zu machen. Ist unser Verhältnis zu England, dem wir durch sieben Jahrhunderte hindurch feindlich gegenüberstanden, ein natürliches? Haben wir, da wir glauben, durch diesen Krieg einen Nutzen haben zu können, ein wahrhaftes Interesse daran, daß Macht ungeschmälert aus diesem Kriege hervorgeht? Warum spart England seine Flotte, warum will es, selbst um den hohen Preis der Vernichtung der deutschen Seemacht, seine Panzer nicht opfern? Weil England damit rechnet, mit dieser Flotte jeden Staat zu bedrohen, der sich seinen Wünschen nicht fügt. Die Flotte hätte auch vor nicht zu langer Zeit unsere Küste blockieren können. Warum hat sich die englische Regierung, trotzdem sie wußte, daß

Italiens Eintreten in den Krieg unsere politische Lage durch das Mißtrauen sämtlicher Balkanstaaten wesentlich erschweren mußte, so besonders für Italiens Abfall von seinem ehemaligen Bundesgenossen interessiert? Weiß man denn nicht, daß Englands Sympathien für Italien noch aus jener Zeit stammen, wo Napoleons Soldaten Italien eroberten? Ist die Möglichkeit groß von der Hand zu weisen, daß England beim Friedensschluß Italiens begünstigt, um uns zu schwächen? Ein Erstarken Italiens wäre die schwerste Bedrohung unseres Landes, wenn italienische Forderungen, die sehr bald auftreten können, von England unterstützt werden. Wen werden wir dann an unserer Seite finden? Wer weiß, ob nicht den Engländern in Zukunft die italienische Freundschaft wichtiger sein wird, als die französische. Ob sich unser Bündnis mit Rußland bei der starken Annäherung zwischen Rußland und Japan halten lassen wird, ist auch noch sehr die Frage, denn die russisch-japanische Verständigung verschiebt die Machtverhältnisse in Ostasien in einer uns schädigenden Weise. Wir werden uns früher oder später mit unseren Bundesgenossen über den Besitz in Ostasien auseinandersetzen müssen.

Der gegenwärtige Bund der englandfreundlichen Staaten trägt schon den Todeskeim in sich. Wie sollen so viele Wünsche befriedigt werden? Jeder Staat will sich ausdehnen! Auf wessen Kosten eigentlich, wenn man sich die Tatsache einmal ganz nüchtern vor Augen hält, daß unser Feind Gebietsteile besetzt hat, die größer sind als ganz Frankreich. Nach den Erfahrungen, die wir mit den Vermählungen gemacht haben, dem Feinde die besetzten Gebiete zu entreißen, scheint es fruchtbarer Leichtsinns, Dinge zu versprechen, die der Wirklichkeit so weitest fern liegen. Um den Wert englischer Versprechungen verblutet sich die Menschheit.

Das Weihnachtsfest

steht vor der Tür und unsere Geschäftswelt erwartet von ihm einen großen Umsatz. Um einen solchen mit Bestimmtheit zu erzielen, muß man, zumal

während des Krieges

sich keine Mühe verdrießen lassen. Die Kaufkraft des Publikums muß durch geeignete Mittel erhöht und unterstützt werden. Diese Aufgabe

verlangt vom Geschäftsmann

keine Bemühungen unversucht zu lassen, sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit dem Publikum seine Ware in geeigneter Form anzupreisen. Eine solche Anpreisung aber ist für Wilsdruff und Umgebung nur in einer einzigen Form wirklich erschöpfend möglich, und zwar durch eine rechtzeitige, sachdienliche

Reklame im Wochenblatt für Wilsdruff.

Wilson.

Wie du wilde Reden schmetterst!
Wie du wütest, zornig-blind!
Wie du donnertest! Wie du wettest —
Und dein Wort vermehrt der Wind.

Deutschlandwärts den Blick zu lenken
Hat sich deutsches Blut erstreckt?
Seiner Väter zu gedenken
Ist des freien Menschenrecht.

Hast ihm töricht zugemutet,
Als geduckter Gast am Jann,
Wenn die Heimaterde blutet,
Stumm-gestittet zuzuschauen.

Tiefe Scham auf beiden Wangen
Soll er knechtisch-folgsam ruhn.
Nur ein Tor wird es verlangen —
Und ein Freigling wird es tun.

Peter im „Tag“.

Der Flüchtling.

Roman von A. Seuffert-Ringer.

(80) (Nachdruck verboten.)

Auch Martin hatte vielleicht nie so heiß und doch mit innigem Ernst sein Mädchen geliebt wie heute, wo er sie nach bangen Tagen der Sehnsucht an sich pressen durfte, wo sie heiße Liebesworte stammelten und den Durst der brennenden Lippen in leidenschaftlichen Küßen löschten.

An diesem Abend war beider Glück vollkommen. „Rein, noch nicht vollkommen“, sagte Martin wie aus einem Traum heraus, „wenn du erst mein Weib bist, Geliebte, ganz mein, die Kirche unseren Bund segnet, werden wir das Höchste empfinden, in einem Paradiese schon auf Erden wandeln.“

„Ja, dein, auf ewig dein“, raunte Claire mit helber Stimme, „geh nicht wieder fort, Liebster, bleibe bei mir, ich fürchte mich so vor den Qualen der Trennung, ich kann dich nicht mehr lassen.“

Er streichelte ihr blondes Haar und liebte sie unaufrichtig. „So hast du dich um deinen Schatz gebangt, Liebster? Ob du mein süßes Glück, ich möchte dich am liebsten mitnehmen in den Krieg.“

„Rein, nein, vom Krieg will ich nichts hören. Stelle dich hochfeil, dann brauchst du nicht mehr hinaus.“

„So etwas darfst du nicht einmal im Scherz sagen, Herrchen, aber der Tag wird kommen, wo auch unsere Mädchen und Frauen den Lohn für ihre Treue, ihren Opfermut empfangen.“

„Bis dahin habe ich mich totgegrämt“, raunte Claire, und er fühlte in der Dunkelheit, daß ihr Gesicht naß von Tränen war.

Er schrak und preßte Martin seinen Mund auf ihre Lippen. „Jetzt bin ich dir aber wirklich böse, Lieb, und zur Strafe bekommst du hundert Küsse.“

Die Dämmernung nahm zu, die Wolken zogen, kühl und feucht ging die Luft. Vor den Augen der beiden aber leuchtete mit hellem Glanz der Stern der Liebe und

blendete ihre Augen, daß sie sie schließen mußten im Übermaß des Glücks.

So endete dieser erste Abend, den Martin wieder in der Heimat verbrachte, in einem wahren Liebesrausch.

8. Kapitel.

Am nächsten Morgen gleich nach dem ersten Frühstück schickte Eva geräuschlos die Treppe zum oberen Stock hinauf. Zum Schluß hatte sie den Staubwedel in der Hand. Mit verhaltenem Atem stand sie still und lauschte. Was nichts sich regte, klopfte sie leise die Tür zu Claires Zimmer aus und huschte hinein.

Wie immer herrschte hier einige Unordnung, Claire liebte es nicht, benutzte Sachen wieder an Ort und Stelle zu legen. Auf dem Tisch lag alles mögliche durcheinander, ein Taschentuch, der seidene Gürtel, den sie gestern getragen, Briefbogen, eine Geldbörse mit Inhalt und verschiedene andere Kleinigkeiten. Auch die Bluse mit den abgerissenen Spitzen war dabei.

Auf diese hatte Eva es abgesehen. Sie hatte wieder Nadel und Faden mitgebracht und nähte rasch darauf los, ohne sich viel umzuschauen.

Raum aber hatte sie ein paar Stücke gemacht, als Claire hereinkam. Wie erstarrt blieb sie zuerst stehen. Dann riß sie Eva die Bluse aus der Hand und warf sie auf den Tisch.

„Es ist Ihnen doch unterlegt worden, mein Zimmer zu betreten. Wie kommen Sie zu dieser Eigenmächtigkeit? Aber ich kann es mir ja denken, die Böse da wird Sie angelockt haben. Die Fälscherin bot nur den Vorwand für Ihr Eindringen.“

Gleich nach Claire war Martin mit wenigen Sätzen die Treppe hinauf, er hörte jedes Wort, das von den beiden jungen Mädchen gesprochen wurde.

Auf sein heimliches Betreten, blieb er in der Nähe der Tür stehen. Er vernahm, wie Eva sagte:

„Aber gnädiges Fräulein, wie können Sie so etwas ausprechen oder auch nur denken! Ich wollte in aller Eile nur die abgerissene Spitze annähen, weil dieselbe gestern doch schon beinahe unhell ausgerichtet hat.“

Verlustliste Nr. 238

der Königlich Sächsischen Armee,
ausgegeben am 16. Dezember 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgenden Namen:

Gärtner, Paul, Kesselsdorf, leicht verwundet, am 12. 11. 15. zur Gefang-Truppe zurück.
Bäpig, Arno, Braunsdorf — leicht verwundet, Kopf.
Körner, Otto, Röhrsorf — in Gefangenschaft.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 16. Dezember.

Auftrieb: 3 Ochsen, 3 Bullen, — Kuh, 9 Kalben und Kühe, 1090 Rälber, — Schafe, 828 Schweine, zusammen 1871 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. Rälber: 1. Doppelländer 90—100 resp. 120—135, 2. beste Mast- und Sauglälber 80—84 resp. 128—132, 3. mittlere Mast- und gute Sauglälber 70—74 resp. 118—122, 4. geringe Rälber 58—62 resp. 108—110. Schweine: über 120 Kilogramm 128 M., resp. 157,50, über 100 bis 120 Kilogramm 115,50 M., resp. 145, über 80 bis 100 Kilogramm 105 M., resp. 131,25, über 60 bis 80 Kilogramm 90 resp. 112,50 M., unter 60 Kilogramm 75 resp. 93,75 M., Sauen 100 — resp. 125. Preise für Schlachtgewicht bei Abzug von 20% Tara. Für Kinder die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Rälbern mittel, in Schweinen flott. Kein Ueberstand.

Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag, den 17. Dezember 1915.

Auftrieb: 61 Stück. Preis pro Stück 20—23 Mark.

Kirchennachrichten

für den 4. Advent.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Jesaja 12, 2—6).

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 7/8 Uhr Junglingsverein (Wartturm).

Amtskalender können auf dem Pfarramt abgeholt werden.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 7/9 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Nachm. 7/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Röhrsorf.

Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 7/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Abends 6 Uhr Weihnachtsfeier des Frauenvereins im Saale des Gasthof zum Erbgericht.

Pimbach.

Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. Pfarrer in Taubenheim.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Dreßler

**Modewaren - Kleiderstoffe
Seide - Wäsche - Konfektion
Aussteuerartikel, Leinen- u.
Baumwollwaren, Gardinen,
Herrenwäsche usw. Nur ganz
solide, preiswerte Waren.**

Dresden

Prager Straße 12

„Das geht Sie nichts an, es ist meine Sache. Aber wie soll ich mich nur gegen Ihre Aufdringlichkeiten schützen? Ich muß doch wenigstens in meinen eigenen Räumen vor Ihnen sicher sein!“

„Aber gnädiges Fräulein, ich meinte es doch gut, und das Hausmädchen kommt gleichfalls herein, um aufzuräumen. Bitte, übertreiben Sie nicht. Ich weiß wohl, daß Sie mich nicht leiden mögen. Ich tue Ihnen doch aber nichts.“

„Nein, nicht so, daß jemand Ihnen auch nur das geringste zum Vorwurf machen könnte, doch im Geheimen —“

„Da Ihr Herr Bräutigam Sie ganz in Anspruch nehmen wird, so daß Sie nicht daran denken können, Ihre Sachen auszubessern, so wollte ich es in aller Stille tun. Bitte, geben Sie mir die Bluse mit, damit ich die Spitze hier draußen annähen kann, es ist in wenigen Minuten geschehen.“

„Nein! Und treffe ich Sie noch einmal in meiner Stube, so beklage ich mich bei meiner Schwiegermutter, obgleich mir das ja auch wenig nützen wird. Die haben Sie auch umgarnt und vollständig gegen mich eingenommen. Ach, wie verlassen bin ich doch hier in dem fremden Lande.“

Claire schluchzte, als sei ihr großes Leid widerfahren. Da ertrug Martin es nicht länger, als unfreiwilliger Lauscher dazustehen. Rasch trat er vor und klopfte an. „Komm mit in den Garten, Lieb. Ich habe übrigens alles gehört. Bitte, Fräulein Eva, möchten Sie nunmehr das Zimmer meiner Braut verlassen?“

Auf sein heimliches Überfallen hatten sich die beiden jungen Mädchen an. Claire erhobte sich zuerst von ihrer Überraschung; schlüpfte hinaus und hing sich an Martins Arm. An ihren feidigen Wimpern glänzten noch Tränen und es suchte wie verhaltenes Weinen um ihre Lippen.

„Du hast es nun selbst gehört, wie ich kämpfen muß gegen Aufdringlichkeit und Anmaßung. Ohne mich zu fragen, dringt sie bei mir ein. Wußt ich es mir durchs- aus gefallen lassen? Sie soll nicht in meine Stube kommen!“ (Fortsetzung folgt.)

Pass. Weihnachtsgeschenke!

Große Auswahl in
elektrischen Beleuchtungskörpern
Blätteisen und Kochern
Fischlampen
Taschenlampen usw.
Wilsdruffer Maschinenfabrik Bruno Goldnau.
Freiberger Str. 1, gegenüber dem Rest. „Stadt Dresden“.

Dienstag, d. 21. Dez. 1915, vorm. von 11 Uhr an

gelangen in Briesnitz, Dorfstraße 4 (Denno-Gut), infolge Nachtaufgabe tragende Kühe, Arbeitspferde, Roll- und andere Wagen, Ackergeräte, Reinigungs-, Säe-, Hau-, Kartoffelausmach-, Krautschneidemaschinen, Zentrifuge, Rutsch- sowie Arbeitsgeschirr, Geräte und verschiedenes mehr durch mich zur Versteigerung.
Beschäftigung von 10 Uhr an.

Winkler, Ortsrichter.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen

Briefkassetten	Nähkästen
Photographie- und Postkartenalbum	Spiele
Poesien	Brieftaschen
Gesangbücher	Zigarrentaschen
Märchen- und Bilderbücher	Portemonnaies
Photographierahmen	Schreibmappen
	Schreibzeuge
	Christbaumschmuck

Weihnachts- und Neujahrskarten

Arthur Ulbricht

Freiberger Straße 105b, neben Gasthof „Goldner Löwe“.

Ostern 1916 — 51. Schuljahr

- I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
- II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
- B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
- III. Privat-Kurse

Kleinich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule
Dresden A W, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 13309.

Neu erschienen

Das Kriegstagebuch des Johannes Krafft

Preis 1,20 Mark.

Die Kosaken des Zaren

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15

Preis 1 Mark

erhältlich in der Geschäftsstelle des Wochenblattes für Wilsdruff.

Zigarren : Zigaretten

in allerfeinsten Qualitäten und in Feldpostpackungen in großer Auswahl empfiehlt

Max Berger vorm. Th. Goerne
Dresdner Straße 61.

Wünschen Sie 20 Mk. wöchentlich zu verdienen?

60] Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei und umsonst von Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6, Merkurstr. 15.

Neujahrskarten mit Namensdruck liefert sauber und billig die Buchdruckerei d. Bl.

Die von den Obstbauvereinen bevorzugten

„Ker“

Konservengläser
Einkochapparate
Dreyers
Fruchtsaft-Apparate
empfiehlt Martin Reichelt,
Fernspr. 66. Markt 41.

Regen-Schirme

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Robert Heinrich

Bahnhofstraße.
Reparaturen u. Bezüge prompt.

Erfolg

haben Sie stets, wenn Sie bei Bedarf im gelesenen Blatte des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff im

Wochenblatt für Wilsdruff inserieren.

Familien-, Vereinsanzeigen, Verkäufe, Gesuche sw. alle Geschäftsinsertate finden durch das Wochenblatt für Wilsdruff

die weiteste Verbreitung!

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Rohschlachtereiv. Oswald Mensch, Poischappel. Tel. Nr. 735
Bei Unzulänglichkeiten bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Gilt!

Trotz des großen Mangels an Rohmaterialien verkaufe noch kurze Zeit:
Weiße Schmirleise Nr. 40 Mark
Gelbe Schmirleise Nr. 46 Mark.
Verband gegen Nachnahme oder vorherige Rasse. Bargmann,
Stiel, Dohrenkaufweg 37.

Für 2. Januar 1916

suche

Grossknechte, Pferdeknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejugen, Kleinjungen, Grossmägde, Mittelmägde, Kleitmägde

Bernhard Pollack, Wilsdruff,
Stellenvermittler. Markt 10.
Fernsprecher 112.

Die beste Bezugsquelle von
Kleider- und
Blusen-Samten

in Julius Böhmer, Deuben,
Sachsenplatz 1. — Postentalstraße.

Korbmacherlehrling

sucht für bald oder kommende Ostern
D. Schwilke, Korbmachermeister,
Laudenheim.

Weihnachts-Ausstellung

Paul Schmidt

Dresdner Str. 94. Ecke Rosenstr.

Grösste Auswahl in

Spielwaren — Puppen

Gesellschafts- und Belustigungsspiele
Laubsäge- und Werkzeugschränken
Puppen- u. Sportwagen, Rodelschlitten u. Schlittschuhe, Speise-, Kaffee- u. Teeservice
Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
Dezimal-, Tafel-, Butter- u. Wirtschaftswagen.

Plättglocken	Messerputz- und Reibmaschinen
Fleischhackmaschinen	Wärmflaschen
Ofenvorsetzer	Schnellbräter
Ofenschirme	

Glas-, Porzellan-, Stahl- und Nickelwaren
Meißner Tonkochgeschirre (feuerfest).

Allen Qualitätsrauchern

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Zigarren

in allen Preislagen in 1/1, 1/2 und 1/4 Packungen.
Besonders empfehlenswert:

General-Feldmarschall von Hindenburg.

Ferner Zigaretten

„Unsere Feldgrauen“.

Hugo Busch.

Weihnachts-Verkauf

Bruno Klemm.

Freiberger Straße 112. Ecke Feldweg.

Grösste Auswahl in

Briefkassetten - Poesien
Postkarten - Photographiealbum
Gesellschafts- und Belustigungsspiele
Gesang-, Märchen-, Bilderbücher
Nähkästen - Schreibzeuge
Brief-, Zigarren-, Schultaschen
Christbaumschmuck Zigarren Zigaretten
Karten zu allen Gelegenheiten.

Bestätigen Sie gefl. meine reichausgestatteten Schaufenster.

Rum

Rognak

Bunsch-Essenzen

Urrak

Tafel-Liköre

Weine

in großer Auswahl in bester Qualität
in Flaschen und ausgemessen empfiehlt

Max Berger vorm. Th. Goerne
Dresdner Str. 61.

Großes Hauptquartier, 17. Dezember. (Wid. Amtlich.) Eingegangen nachm. 3 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Armentieres stieß gestern vor Hellwerden eine kleine englische Abteilung überraschend bis an einen unserer Gräben vor und zog sich in unserer Feuer wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert. Sonst blieb die Gefechtsaktivität bei vielfach unsichtigem Wetter auf schwächere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe an einzelnen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe zwischen Narozj und Miadziol-See brachen nachts und am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unseren Stellungen zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Einigen.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bijelopolje ist im Sturm genommen. Ueber 700 Gefangene sind eingebracht. Oberste Heeresleitung.

starker Zuwachs an freiwilligen Truppen erwartet.

Ritchener begibt sich nach Aegypten.

Amsterdam, 17. Dezember. (tu.) Aus London wird gemeldet, daß Ritchener sich in der allernächsten Zeit nach Aegypten begeben wird, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen wird. Nach allen Anzeichen bereitet sich England auf einen längeren Feldzug in Aegypten vor.

Kämpfe in Agypten.

Haag, 17. Dezember. (tu.) Reuter meldet amtlich aus Kairo: An der westlichen Grenze fand am 13. Dezember abermals ein Gefecht statt. Die britischen Streitkräfte stießen auf etwa 1200 Araber, die mit Kanonen und Maschinengewehren ausgerüstet waren. Der Feind griff 42 Meilen westlich von Matruh mit großen Kräften an, wurde jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die britischen Verluste betragen 11 Tote und 38 Verwundete.

Cadornas Oberbefehl.

Basel, 17. Dezember. (tu.) Nach Schweizer

Blättern soll Cadorna zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischen Streitkräfte ernannt werden, um so der überragenden Stellung Joffres ein Gegenstück zu bieten.

Zur Abdankung Frenchs.

London, 17. Dezember. (tu.) Die Abdankung des Feldmarschalls French erregte wenig Erstaunen und sicherlich keine Erregung, da man annimmt, daß er nach siebzehnmönatigem Feldzug der Ruhe bedarf. Douglas Haig gilt als schneidiger Kavallerie-Offizier. Seine Wahl ist beim Militär und auch bei der Zivilbevölkerung sehr populär. Die Nachricht kam den Zeitungen zu spät, um schon Kommentare in den Morgenblättern veröffentlichen zu können.

Schließung des Suezkanals?

London, 17. Dezember. (tu.) „Daily Telegraph“ erfährt nach einer Umfrage in der griechischen Handelsmarine, daß in England zurzeit noch keine Entscheidung getroffen wurde, die derjenigen der holländischen Schiffahrtsgesellschaften entspricht. Ein Reeder versicherte, daß die Dampfer ohne Rücksicht auf ihre Nationalität

balb einen längeren Weg nehmen müssen, weil die Schließung des Suezkanals ins Auge gefaßt sei. Das Bestehen eines Mangels an Kohlen wird bestritten.

Aus Stadt und Land.

— **Buttermilchkunsthonig** In der land- und hauswirtschaftlichen Zeitschrift der „Deutschen Warte“ bringt Frau Molkerei-Inspektorin D., Tochter eines Bienezüchters, nachstehende Vorschrift zur Bereitung eines schmackhaften, bekömmlichen und billigen Honigerlasses: Zwei Liter Buttermilch und zwei Pfund Zucker werden bei gutem Feuer mit offenem Topfe $\frac{1}{4}$ bis 1 Stunde gekocht. Sobald die Masse gelb wird, soll man ständig umrühren, damit sie nicht zu dunkel wird oder anbrennt. Der auf so einfache Weise hergestellte Kunsthonig soll im Geschmack von echtem Honig kaum zu unterscheiden sein. Die Vorschrift der Frau D. ist sehr beachtenswert und verdient weiteste Verbreitung. Ubrigens hat der Buttermilchkunsthonig außer seiner Billigkeit und seiner Bekömmlichkeit noch einen anderen Vorzug. Infolge des Eiweißgehalts der Buttermilch wird nämlich sein Nährwert nicht unbedeutlich erhöht.

— **Coffeabaude.** Zu den Verurteilungen des Kassiers Janke im Elektrizitätswerk „Ebtal“ wird uns mitgeteilt, daß jetzt auch der Kontrolleur Deidrich, der sich zurzeit im Felde befindet, entlassen worden ist. Durch den Bücherrevisor ist nachgewiesen worden, daß Deidrich mitschuldig an den Verurteilungen des Janke ist. Er hat seine Pflicht dadurch verletzt, daß er die Posten nur aus dem Kassensbuch des Kassiers abgeschrieben und nicht selbst Rechnung geführt hat. Auch ist gegen die Rechnungsprüfer Klage auf Schadenersatz angestrengt worden. Janke hat sich, wie er in der Schwurgerichtsverhandlung am Dienstag offen zugab, schon von seiner Anstellung an mit dem Gedankens getragen, den Gemeindevorstand zu betrügen.

— **Geithain, 16. Dez.** (Bürgermeisterwahl.) Von sechs in die engere Wahl gestellten Kandidaten wurde Herr Ratssassessor Dr. Focke aus Burgstädt zum Bürgermeister der Stadt Geithain einstimmig gewählt.

— **Borna 16. Dez.** (Lebensmittelarten.) Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Borna, einschließlich der Städte Borna, Groitzsch und Regau, werden Lebensmittelarten für alle innerhalb des Bezirksverbandes wohnenden Personen ohne Unterschied des Alters eingeführt. Durch jedesmalige Bekanntmachung der Behörde können auf die zwölf einzelnen Abschnitte der Karte die durch den Bezirk vermittelten Lebensmittel (Reis, Butter und dergl.) in einer bestimmten Menge und nach Befinden zu einem vom Bezirksverband festgesetzten Preise entnommen werden.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten mit „Welt im Bild“.

Eduard Wehner am Markt.

Mein Lager von

**Kleider- und Blusenstoffen
Wäsche, Handtücher, Tisch-
zeugen, Bettzeugen, woll- und
baumwoll. Waren, Trikotwäbe
Schürzen, Blusen, Kostümrocken
Jacketts, Mänteln, Joppen, Ulster
Hosen, Westen** enthält noch grössere
Posten der Zeit entsprechend

zu recht billigen Preisen.

**Carpid-Zisch- u.
Wandlampen**

Verbrauch von Carpid pro
Stunde 1 bis 1 1/2 Pfennig
verkauft billigst

Otto Rost

Büchsenmach. u. Fahrradhdg.
Wilsdruff.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Köp-
schlächterei Heinrich Sahnisch,
Postjappel. Fernsprecher 2779.
Amr Deuben. — Nichtausende
Pferde werden per Wagen abgeholt.

Brauner Leckel

mit neuem Halsband und rotem
Band, auf den Namen Stroh hören. b.
ist am Mittwoch entlaufen. Gegen
gute Belohnung abzugeben.

Grund-Mohorn. Villa Maneg.

Als schönes Weihnachtsgeschenk empfehle:

Fahrräder

zu herabgesetzten Preisen und
sämtliche Fahrradutensilien.

Otto Rost

Büchsenmacherei und
Fahradhdg. Wilsdruff.

Arthur Albricht

Freiberger Straße 105b, neben „Goldner Löwe“
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste große
Auswahl in

Puppen und sämtl. Spielwaren

im besonderen Zimmer ausgestellt.
Ferner passende Geschenke in

Porzellan und Nickelwaren.

Milchviehverkauf Kesselsdorf.

Nach beendeter 10tägigen Quarantäne
stelle ich von Montag, den 20. Dezember,
ab, wieder einen frischen Transport

**vorzüg. Milchvieh
prima Qualität**
hochtragend und frischmelkend im

Oberen Gasthof Kesselsdorf
preiswert zum Verkauf.

Fernspr. Wilsdruff 43. **E. Kästner.**

Freibank Weistropp.

Sonnabend, den 18. Dezember, mittags 1 Uhr

**Verpfundung eines Rindes
a Pfund 75 Pfg.**

Mit Genehmigung des Versicherungsamtes werden
die Krankenkassenbeiträge vom 1. Januar 1916 an auf

4% des Grundlohnes festgesetzt.

Klipphausen, am 15. Dezember 1915.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land.
Böhme, Vorsitzender.

Billig Spielw.-Verkauf
im Oberen Gasthof Kesselsdorf
bis Sonntag, den 19. Dezember.
Emil Diege.

Gebrauchtes Sofa
180 lang, für 20 M. zu verkaufen.
Zu erfrag. bei Sattlern. Vormann.

Fahrpläne a Stück 5 Pfg.
empfiehlt die Geschäftsstelle.

Schöne Wohnung
ist per sofort zu vermieten.
Schulstraße 182.

Bauernbratwurst
sowie Blut- und Leberwurst
empfiehlt von 2 Uhr ab
E. Fuhrmann.

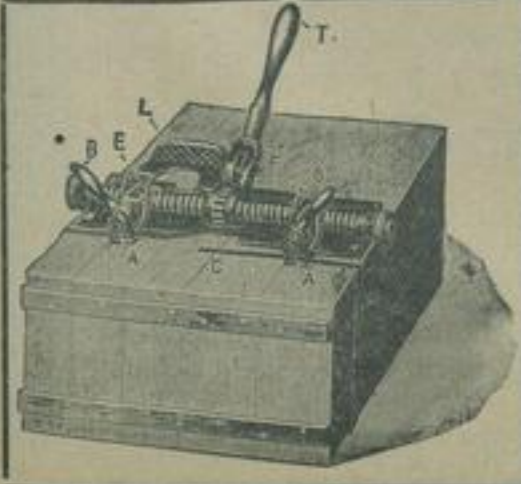
Kränze und Sträuße
bindet Frau Mauter, Kirchplatz 54.

Halt! Nicht nageln!

Umspannen Sie Ihre Kisten

unter Verwendung des „CYKLOP-Bandeisen-Spanners“
Das Ideal eines auf Zweckmäßigkeit, Transportsicherheit
und Billigkeit gerichteten Verfahrens.
Bei mehr als 4000 Firmen im Gebrauch.
Verlangen Sie unsere Druckschriften oder die kosten-
lose Vorführung des „CYKLOP-Bandeisen-Spanners“,
damit Sie die Vorteile desselben für Ihren Betrieb selbst
erkennen können.

S. Hoffmann G. m. b. H., Köln a. Rh.,
Aquinostrasse 1.



Außergewöhnlich vorteilhaftes Weihnachtsangebot

In fast allen Abteilungen befinden sich noch viele Artikel zu alten billigen Preisen und zwar in



Emil Glathe
Manufactur-Modewaren
Wilsdruff 1/5.
Freiberger-Str.

- | | | | |
|------------------------|------------------------|------------------------|--------------------------|
| Kleiderstoffen | gestrichten Westen | Kragenschönern | Pferdedecken |
| Blusenstoffen | Sportlügen | Hosenträgern, Socken | Steppdecken |
| Fertigen Blusen | Umschlagetüchern | Brunstlügen, Kragen | Bettvorlagen |
| Damenkonfektion | Hauben | Manschetten | Tischwäsche |
| (Bettperlerinen | Schürzen | Schwiger, wollene | Bettwäsche |
| Bozner Mänteln) | Senden, Beinkleidern | Borhemden | Küchenwäsche |
| Herrenkonfektion | Nachjacken, Strümpfen | Warm. Sachen fürs Feld | Kinderhauben |
| (Lodenjoppen, Arbeits- | Leder- u. Gummigürteln | Schirmen | Südwestler, Mützen |
| und Stoffhosen) | Armel-Westen | Teppichen, Reisdecken | gestrichten Sport-Jacken |
| Unterröcken | Taschentüchern | Kamelhaardecken | |
| Schals und Tüchern | Krawatten | | |

Emil Glathe, Wilsdruff

Engroslager der Handelszentrale deutscher Kaufhäuser Berlin-Chemnitz

Wochentags geöffnet bis abends 9 Uhr, Sonntags von 11 bis abends 9 Uhr.

Es ist dadurch meiner werthen Landkundschaft Gelegenheit gegeben, ihre Einkäufe bis kurz vor Abgang des Zuges erledigen zu können.

Empfehle als pass. Festgeschenke

elektr. **Beleuchtungskörper**
Fransenschirme

in zeitgemäßen Mustern, Perlfransen

Bügeleisen und Roher
elektr. Taschenlampen

Spez.: Militärlampen mit Verblender

Stets frische Batterien, vorzügl. Glühlämpchen

Elektrische

Experimentirapparate

Sehr lehrreich für Knaben.

Benzin- und Buntenfeuerzeuge

Wärmeöfchen usw.

Ferd. Zotter

Elektro-Installateurmeister

Freiberger Str. 4. — Fernspr. 142.

Das Feldpost-Abonnement kann jederzeit begonnen werden und ist in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu bestellen.

Frauenverein.

Montag nachmittags 5 Uhr findet die öffentliche Christfeier im Löwen statt. Die verehrten Mitglieder werden hiermit besonders eingeladen.

Clara Kozberg.

Was schenke ich
mein. Jungen?

Nur ein

Luftgewehr

schon von 4 Mark an.

Otto Koft

Büchsenmach. Wilsdruff.

Dezimal-, Tafel-, Butter-
und Wirtschaftswagen

sowie Gewichte empfiehlt billigst

Martin Reichelt

Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 66.

Landwirtschaft

bis 40 Scheffel, Nähe Dresden, zu kaufen gesucht. Off. erb. L. W. 362, Invalidendamt Dresden.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Der Kriegsschlager

„Kriegsgetraut“.

Ein Lebensbild aus unserer Zeit in 2 Teilen usw.

Weihnachtsfeier.

Die Weihnachtsfeier des Kinderhortes findet Sonntag, den 19. Dezember 1915, nachm. 4 Uhr im Saale des Gasthofs zum Löwen statt.

Jedermann sei hierzu herzlichst eingeladen.

Die Leiterin.

Geübte Maschinenstrickerinnen

auf 6r Maschine für Socken sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe des Lohnes und des zu liefernden Quantums an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, der Frau

Auguste Saupe geb. Reichel

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn für den reichlichen und schönen Blumenschmuck sowie für das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Barner Wolke für die trostreichen Worte am Grabe.

Wilsdruff, am 17. Dezember 1915.

Der tieftrauernde Gatte
nebst allen Hinterbliebenen.



Den Heldentod erlitt am 7. Dezember unser lieber Sohn, Gatte, Vater und Bruder

Otto Budich

Ruhe auch Du, wie unser lieber Max in fremder Erde in Frieden!

Wilsdruff, am 17. Dezember 1915.

Die tieftrauernde Mutter Emilie verw. Budich
Gattin und Töchterchen, Brüder u. Schwester.

Spielwaren

empfiehlt in grosser Auswahl

Martin Reichelt, Wilsdruff.

Markt 41.

Fernruf 66.